



18. Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen.

N<sup>ro</sup>. 210.

Erscheinen wöchentlich ein Mal. Subscriptionspreis für den Band von 24 Nummern 3 fl. 36 fr. R. W. od. 2 Mkfr. Einzelne Nummern kosten 12 fr. R. W. od. 3 gr.

IX. Bd.

## Visionen

(Schluß.)

### 4. Der Leichenzug



Was schaffen heimlich die Gefellen?  
Was soll das stumme Werk der Nacht?  
Darf ihren Fleiß kein Tag erhellen?  
Kein Auge sehn, was sie gemacht?

Tief hängt das Nachtgewölk herunter,  
Kein Strahl des Himmels dringt herab.  
Ein Irrlicht aber gaukelt munter;  
Es gaukelt um ein tiefes Grab.

Gestützt auf ihre Schaufeln starren  
Die Nachtgesellen vor sich hin.  
Sie scheinen lange schon zu harren,  
Und ungeduldig ist ihr Sinn.

Jetzt wird's lebendig in der Ferne,  
Es sackelt plötzlich Irrlichtschein,  
Gleich einem Heer verirrter Sterne,  
Um einen Zug die Schlucht herein.

Ein finstres Häuslein Ritter schreitet  
Mit blanker Waffe stumm voran.  
Ein schmaler, bleicher Mönch geleitet  
Sie die geheimnißvolle Bahn.

Dann kommt ein Sarg. Mit Gold und Orden  
Geschmückte Herren tragen ihn.  
Es folgen bunt gemischte Horden,  
Zu deren Seiten Mönche ziehn.

Still war's bisher, und scharf zu spähen  
Schien jedes Auge. — Droht Gefahr? —  
Das Grab ist nah, kein Feind zu sehen,  
Und den Gesang beginnt die Schaar:

„Bald ist vollbracht, wonach wir ringen,  
Und wieder unser ist die Macht.  
Kein Gegner wacht. Es wird gelingen.  
Es siegt des Glaubens Wundermacht.

„Das freie Licht, das feindlich arge,  
Beleuchtet nie mehr Recht und Pflicht.  
Ha, fürchtet nicht, daß aus dem Sarge  
Es wieder in das Leben bricht.

„Hinab, hinab! Den Sarg bedecke  
Das geizig beutefrohe Grab.  
Kein Zauberstab des Geists erwecke,  
Was fromme List dem Grabe gab.“ —

Ha, Thoren! Noch ist's nicht gelungen,  
Noch lebt und wacht des Lichtes Hort.  
Was fesselt plötzlich eure Zungen?  
Was reißt in wilde Flucht euch fort?

Ein Donner grollet durch die Klüfte,  
Der Sarg erbebt, der Deckel bricht,  
Ein Strahlenmeer durchwogt die Lüfte,  
Und auferstanden ist das Licht.

### 5. Atlantis.



Das Segel hängt erschlafft und faltig,  
Ein Spiel der Wellen ist das Boot,  
Die Strömung wallt und wogt gewaltig:  
Doch für den Schiffer hat's nicht Noth.

Vom Steuer ist die Hand gesunken,  
Der Athem röchelt hohl und schwer,  
Das Lockenhaupt wiegt, schlummertrunken  
Zur Brust geneigt, sich hin und her.

Mag's wallen, wogen, strudeln, schäumen,  
Verderben drohen hier und dort!  
Der Schiffer ruht in seinen Träumen,  
Und brausend führt der Sturm ihn fort.

Die Sonne steigt, sie eilet nieder,  
Den Fluthen nahet schon ihr Lauf,  
Da reckt er endlich seine Glieder  
Und fährt bestürzt vom Schlummer auf.

„Wo bin ich?“ klagt er in die Fluthen,  
Die reißend mit ihm fliehn, hinaus.  
„Schon glühn des Abends Schauerfluthen,  
Und mit dem Morgen fuhr ich aus.“

„Wo ist der Tag, mein Tag geblieben?  
Ich wurde, falscher Träume Spiel,  
Vom Wellenzuge fortgetrieben,  
Und nie mehr find' ich Weg und Ziel.“

„Atlantis hob vor meinen Blicken  
Den ewig jugendlichen Strand.  
Ich sahe Frucht und Blüthe nicken  
Im winterlosen Wunderland.“

„Und günstig wehten mir die Lüfte,  
Hinüber zog ihr sanfter Flug.  
Schon athmet' ich des Ufers Düfte,  
Dem mich das Boot entgegnetrug.“

„Vergessen war der Erde Kummer,  
Ach, anzulanden dacht' ich schon;  
Da sank mein Haupt! — Ein kurzer Schlummer,  
Und Alles, Alles ist entflohn.“

„Ist kein Erbarmen? Kein Erlösen?  
Verscherzt ein Traum des Himmels Huld?  
Verfiel mein Loos der Macht des Bösen?  
Tilgt keine Sühne meine Schuld?“

Kein Retter hört das eitle Klagen,  
Es naht kein Helfer in der Noth.  
An einer Klippenwand zerschlagen  
Versank der Schiffer und sein Boot.

### 6. Der gefesselte Riese.

Es donnert fern. Das Ungewitter  
Hat sich vertobt. Vom Wetterstrahl  
Und Sturm zerstreute Zweige,  
Splitter Und Blätter decken weit das Thal.

An einer kronberaubten Eiche —  
Es traf der Blitz ihr stolze Haupt —  
Liegt ausgestreckt wie eine Leiche  
Ein Riese, starr und sinnberaubt.

Ein Zwerg, der lauernd nahte,  
Schleicht um den Erstarrten, gafft ihn an  
Und ruft, indem er still entweicht  
Ein Heer von Zwergen schnell heran.



Ein Jeder trägt sein Bündlein Fäden,  
Sie schaun des Riesen starre Ruh,  
Bewigeln ihn mit losen Reden,  
Und lächeln gar vergnügt dazu.

„Ans Werk! Ans Werk! Wir müssen eilen  
Ermahnt ein Greis. Kommt, schnürt ihn fest,  
Umgarnet ihn mit euern Seilen,  
Oh die Betäubung ihn verläßt.“

Geschäftig werden alle Hände,  
Die Männlein rennen hin und her,  
Und des Verbesserns wird kein Ende,  
Denn das Geschäft ist groß und schwer.

Doch endlich, endlich ist's gelungen,  
Der Riese liegt gefesselt da,  
Mit tausend Fäden dicht umschlungen,  
Und Alle schrein: „Viktoria!“

Da kehrt des Riesen Athem wieder,  
Er schlägt die stolzen Augen auf.  
Den Zwergen schüttern alle Glieder,  
Und Viele fliehn in blindem Lauf.

Die Kühnern harren aus mit Wehen,  
In ihrer Macht ist sein Geschick;  
Er kann nicht Hand und Fuß erheben,  
Doch schrecklich ist sein Herrscherblick.

Der Riese sieht erstaunt die Seile,  
Mit denen er gefesselt ist,  
Betrachtet Alles eine Weile,  
Und lächelt ob der Zwerge List.

Dann spricht er höhnisch:  
„O ihr Thoren! Mit Zwerggefesseln bindet man  
Nicht, den ein Riesenweib geboren,  
Seht was ich will und was ich kann.“

Ein leichtes Zucken reißt die Stricke  
Den Spinnenfäden gleich entzwei.  
Der Riese steht im Augenblicke  
Auf seinen Füßen frank und frei.

### 7. Der Brodbaum.

„Ein Brodbaum!“ schrien entzückt die Wanderer.  
Der fruchtbeladne Riese stand  
Im Sandmeer einsam, und kein anderer  
War weit und breit im dürren Land.

Das war ein Jubeln und ein Jagen!  
Vergessen war der Wüste Gluth,  
Gewichen der Erschlaffung Jagen,  
Zu neuer Kraft gereizt der Muth.

Den Schatten hatte bald die Menge,  
Doch keinen Ruheplatz erreicht.  
Es drängt in blindem Wuthgedränge  
Sich Jeder vor, und keiner weicht.

Denn grimmig sind des Hungert Krallen,  
Verzehrend ist des Durstes Pein.  
Vielleicht ist eine Frucht gefallen,  
Und Jeder will der Finder sein.

Umsonst. Zur Mehrung ihrer Dualen  
Ist rings der Baum bedeckt mit Frucht.  
Doch auf der Erde sind nur Schalen.  
Und Keiner findet, was er sucht.

Dem Sturme folgt ein dumpfes Schweigen,  
Der Hoffnung Eifer ist erschlaft.  
Wer kann den Riesenbaum ersteigen?  
Versuche Jeder seine Kraft.

Vertrauend auf die starken Glieder,  
Tritt Einer nach dem Andern vor.  
Doch halbweg gleiten Alle nieder,  
Und keiner dringt zur Frucht empor.

Ein Jüngling nur, sehr zart gebaut  
Und krankhaft bleich, ist noch zurück  
Er hatte seiner Kraft mißtrauet,  
Doch jetzt versucht er auch sein Glück.

Und was dem starken Arm mißlungen,  
Ist dem gelenken bald geglückt.  
Des Baumes Dickicht ist erschwungen,  
Und gierig eine Frucht gepflückt.

Und schnell — er kann nicht widerstehen —  
Verzehrt er sie und labet sich.  
„Auch das noch! Hungernd das zu sehen!  
Erbraut es unten fürchterlich.

„Der Selbstling! Uns hat er vergessen.  
Er ißt; verhungern mögen wir.  
Was liegt an uns? Er fand sein Essen,  
Und nimmer satt wird seine Gier.

„Wir wollen ihm die Luft vergällen,  
Was stehen müßig wir herum?  
Herbei, herbei, den Baum zu fällen!  
Er ist gemeines Eigenthum.

Den Sturm des Meides zu beschwören,  
Ermannt der Jüngling sich zu spät.  
Nicht Frucht mehr will man, nein, zerstören,  
Wenn Alles drüber untergeht.

Es schmetterten Aegte, Späne flogen,  
Vergebens ruft des Jünglings Schmerz.  
Kein Flehen kann den Sturm besiegen,  
Die Rache treibt mit Gräueln Scherz.

Es schmettert Schlag auf Schlag; es schwanket  
Des stolzen Gipfels Dickicht schon;  
Der Riesenstamm erbebt und wanket,  
Der tolle Haufen stäubt davon.

Der Riese fällt mit dumpfem Krachen,  
Im Sande dampft des Jünglings Blut:  
Die Helden nahen unter Lachen,  
Und theilen das gemeine Gut.

### Nächtliche Ruhestörer.



Handwerksbursch singt: „Zum Zippel= zum Zapfel zum Kellerloch nein, Alles nu — u ———“

Korporal: „Kerl, ich arretire ihn, wenn er nochmal das Maul aufthut, und die nächtliche Ruh der Stadt stört.“

Handwerksbursch: „Ja, awer, Herr Korporal, die da himme mache doch noch mehr Lärm, arretirens die aach!“

Korporal: „Schafskopf, des is was anners, des is äne Patroulje, die sind commandirt, um die Ruhe aufrecht zu halten!“

## Heuschreckenlied.



Was ein g'rechter Heuschreck is',  
Sitzt im Sommer auf der Wief'.  
Auf der Wiese muß er singen  
Alleweil hin und wider springen.  
Auf der Wief' ist sein Gespann —\*)  
Da fällt ihn kein' Langweil an!  
Heuschreck hin, Heuschreck her:  
Ein alter Heuschreck hupft nicht mehr!



Und die edle Heuschreckin  
Pfleget sein mit treuem Sinn.  
Und an ihrem grünen Busam  
Schläft der Heuschreck nächtlich ruhjam  
Schläft in's kühle Gras versteckt  
Bis der Tag zum Springen weckt.  
Heuschreck her, Heuschreck hin —  
Es lebe auch die Heuschreckin.



\*) = Gespons.

## Heuschreckenlied.

141

Und so lang der Sommer scheint  
Hupfen beede eng vereint.  
Er unzählbar, wild, anarchisch, —  
Sie konstitutionell monarchisch,  
Bis im Herbst beim ersten Reif  
Beid' sich strecken kalt und steif.  
Heuschreck hin, Heuschreck her —  
Ein todter Heuschreck springt nicht mehr. —

## Aus Frankfurt a./M.

(Nach der Parlaments-Sitzung vom 30. Mai 1849.)



„Ihr Mähd habts jetzt viel besser als die Herrschaften!  
Die Deputirte gehe fort, und das Militär, das bleibt hier!“

## Papierschnitzeln.

19.

Ein kleiner Judenknaue fragt seinem Vater ganz naiv:  
Papa, was ist dann ein „Kother?“ Der Jude schmunzelt, greift  
in die Hosentasche und sagt: „Adolph, du weißt nit, was ist a Kother?  
geh lauf auf die Straaße und nimm de erste Beste, stell'n uf de  
Kopf, und als es nit klingelt, das ist a Kother.“ —

20.

**Berliner Rätshel.** „Du hör 'n mal Bommelmayer, wat is dat: dat enne braucht fragen bis et weg jehst, das andere beißen, bis es uf jehst?“

„Dat weeß ich nich!“

„Dann will ik es dir sagen: dat is eene Bart-Ruß.“

21.

**Gschieht 'm recht, warum fährt er so schnell!**

Bürger A. „Sag mir doch, was habns denn jetzt gar für besondere Republikaner, die Rothten mein' ich?“

Bürger B. „Schau! die rothen Republikaner san unter den anderen Republikanern grad des, was die reitenden Artilleristen unter den anderen Artilleristen sind, das heißt, es geht gschwinder bei ihnen; — und sie hab'n a rothe Federn af 'm Quat und extra noch blutige Aug'n —; das san die rothen Republikaner; ma findt's a nur da, wo der rothe Wein wächst; eigentlich g'hörns aber da hin, wo der Pfeffer wächst.“

22.

Hausherr. „Sie wollen ein Armuthszeugniß? Ich kann Ihnen keines geben.“

Wittwe. „Aber ich bitt', Sie haben der Frau Rätthin, die im ersten Stock wohnt und 900 Gulden Pension hat, auch ein Armuthszeugniß gegeben!“ —

Hausherr. „Die Frau Rätthin ist eine Parthei, die ihren Zins ordentlich bezahlt, und auf solche Partheien muß man schauen. Zahlen Sie ihren Zins zur rechten Zeit und Sie werden ebenfalls ein Armuthszeugniß erhalten.“

23.

Capitalsteuer. „Wir haben nun die Kapitalien zur Besteuerung aufzunehmen. Wie hoch belaufen sich die Ihrigen?“

„Das wird diesmal klein herauskommen. Gestern durchlief ich mein Hauptbuch und fand, daß sich meine Activ-Capitalien auf 25,000 fl., meine Passiv-Capitalien aber auf 19,000 fl. belaufen. Ich kann daher für diesmal nicht mehr als 6,000 fl. versteuern.“

„Was doch ihr Kaufleute so pfißig seid. Unserer kann auch noch ein Bißchen rechnen. 25,000 fl. und 19,000 fl. machen zusammen 44,000 fl.“

„Bedenken Sie doch gefälligst, daß die 19,000 fl. Passiv-Capitalien sind!“

„Das gilt dem Staat gleich, wie Sie Ihre Kapitalien einzeln benamfen. Kapitalien sind eben Kapitalien, und 19 zu 25 thut 44!“

24.

„Was hat da Ihr Hund für ein sonderbares Zeichen um?“

„Das ist kein Zeichen, das ist eine Rettungsmedaille die er kürzlich erhalten hat.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Der Hund hat den Arzt vom Krankenbette seines Herrn weggebissen, und ihm dadurch das Leben gerettet.“

25.

„Ach, Herr Demofrat — das Bier is halt in unserm Wirthshaus zu schlecht. Sie solle vor Alles helfe kenna.“

„Gut. Dieser Sache soll in kürzester Zeit Rechnung getragen werden. Sagen Sie Ihrem Mitbürgern daß ich heute über acht Tage in Ihrem Dorf eine Volksversammlung halten werde.“

26.

Oberhofmeister. „Johann, ich hatte ihm gesagt, daß er Schlag 3 Uhr zu mir kommen solle; jetzt ist es 3 Minuten über 3 Uhr. — Ich muß mir diese auffallende Unachtsamkeit alles Ernstes verbieten!“

Bediente Johann. „Wenn Ew. Excellenz sich allergnädigst überzeugen wollen, es schlägt erst in diesem Augenblicke drei.“

Oberhofmeister (verächtlich) „Ganz richtig, allein das ist die Stadtuhr. In meinem Hause richtet man sich aber schuldigermaßen nur nach der Schloßuhr, wonach zu achten.“

27.

„Herr Hauptmann! ich bitte gehorsamt um Urlaub, meine Mutter ist gestorben.“

„Was geht mich Seine Mutter an! — Meine Mutter ist schon lange gestorben, und ich gehe doch nicht in Urlaub.“

28.

Lehrer. „Ein Pfarrer hat jährlich 1800 fl. Einkommen, 400 fl. gibt er seinem untergeordneten Amtsbruder, der ihm alle seine Geschäfte besorgt, 500 fl. braucht er, um recht gut leben zu können, was bleibt ihm dann noch, Johann?“

Johann. „900 fl.“

Lehrer. „Richtig — wenn nun ein Lehrer mit saurer Mühe jährlich 200 fl. verdient und wöchentlich 4 fl. braucht, was bleibt ihm übrig?“

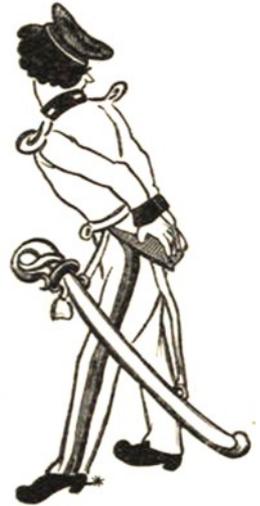
Johann. „Beim Pfarrer 8 fl. Schulden zu machen.“



O selig, o selig ein Kind noch  
zu sein



Und so saß er, eine Leiche eines Morgens da.  
Nach dem Fenster noch das bleiche, stille Antlitz sah.  
(Jetzt geht dort die Eisenbahn vorbei.)



Den Dank Dame begehrt ich nicht!  
Und verläßt sie zur selbigen Stunde.



Wie Robert den Grafen von  
Savern bearbeitet.



Wiedersehen.  
„Ei grüß dich Gott! Alter Schwed!“



Der Namenszug.



Man sieht's an seinem sel'gen Blick  
Er sucht der ersten Liebe Glück.



„Der Hecker soll leben!“  
„Vivat hoch!“  
„Der Windischgrätz soll sterben!“  
„Vivat hoch!“



Wir sitzen so fröhlich beisammen  
Und haben einander so lieb.

## Gute Beweisführung.



„Da schreien's allaweil von dene Vorzügen und von dem Glüf von ana Rebablik! Ja, sag' i, waar schon recht!! — Fragen Sie amal, ob de alten Griecher da und de alten Römer übereinand glückli gwesen san mit ihra Rebablik! — Na, — sag i Zhna, net san sie's gwesen, und wenn mir's de alten Griecher und Römer selba sageten!! — Fragen Sie amal die heutigen Franken da und die Schweizer und die Nordameriganer, ob s' ebban aa glückli san mit ihra Rebablik! — Na, sag' i, — net san s' glückli, sag' i! — Und wenn das ganze Frankreich, die ganz Schweiz und das ganz Nordameriganer-Gfindl

Ja saget, — so sag' i halt doch allaweil Na und noch amal Na!! —

Die Leut da beliege sich nur selba, wenn's Ja sage' — oder sie sag'ns aus purer, nacketer Verzweiflung!!! —“

## Triftige Antwort.



„Herr geheimer Herr Dwerschreimer, i dat ehne blos bittn, ob desselbe Rescriptl schon fürti is oder net?“

„Ja da müßt Ihr halt in 14 Tagen wieder nachfragen!“

„Ober mer san von Bouchbach düham, un do brach mer holt 14 Stund, bis ma abikimma.“

„Nun gut, so mach er halt jeden Tag eine Stunde Wegs, so seid Ihr in 14 Tagen grade zur rechten Zeit hier. — Verstehst Ihr?“

Tots.